**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 33 (1917)

**Heft:** 31

Rubrik: Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Mormal-Verfahren für die feststellung des Wassergehaltes im Teer.

Der Rohteer gelangt meift in Reffelwagen, sonft in Fässern bei den Deftillationen zur Anlieferung. Da sich während des Transportes ein Teil des im Teer sufpendierten Waffers auf der Oberfläche abscheidet, nimmt man prattifcherweise mittelft eines glafernen Stechhebers zunächft die abgeschiedene Schichthohe gur Berechnung der freien Waffermenge nach der Reffeltabelle auf und kann dann als Kontrolle mittelft einer geschloffenen, an einer Stange befeftigten Flasche von oben aus der Bifterne eine weitere Probe durch Offnen des an einer Kordel befestigten Stopfens gieben und diese in der unten beschriebenen Betse destillieren. Auf diese Betse erhält man durch Addition des aufstehenden und des überbeftillierten Waffers ein ungefähres Resultat bes Waffergehaltes.

Eine genaue Feftstellung des Waffergehaltes erfolat

in folgender Weise:

Ein Senkheber aus 4-5 cm weitem, beiderseits offenen Blechrohr von einer Länge von zirka 1,80 m, welches am untern Ende mit einem burch eine Führung befestigten Pfropfen verschloffen werden kann, taucht man langfam an mehreren Stellen bes ben Teer enthaltenden Gefäßes bei geöffnetem Pfropfen bis auf den Grund und sieht ihn dann am Griffe bes Verfculuffes wieder heraus, wodurch dann das untere Ende bes Bebers gleichzeitig geschloffen wird. Nach jedesmaligem Abftreichen des an der äußern Rohrwandung haftenden Teeres und Waffers läßt man ben Inhalt des Hebers in ein gemeinschaftliches Sammelgefäß ab. Die auf folche Weise gezogene Durchschnittsprobe wird darauf durch Rühren oder Schütteln sorgfältig gemischt und in 3 gleiche Tetle geteilt. Eine Probe wird versiegelt und aufgehoben für eine eventuelle Schiedsanalnse, die zweite Probe geht im Streitigkeits-falle an den Lieferanten, mahrend die dritte Probe dem Empfänger zur Untersuchung dient.

Bunachft wird das spezifische Gewicht festgestellt, um auf diese Weise einen ungefähren Anhalt über den im Teer enthaltenen freien Rohlenftoff zu bekommen, da der Teer um so reicher an freiem Kohlenstoff und daher auch an Bech ift, je hoher das spezifische Gewicht ift. Gleich: zeitig bietet diese Feststellung eine Unterlage dafür, ob der Teer schwer zu destillieren ist oder nicht.

Nunmehr werden 500 cm3 bes zu untersuchenden Teeres mit 250 cm3 wasserfretem schwerem Anthrazenöl gemischt und in eine kupferne Blase von etwa 1000 bis 1250 cm3 Inhalt gebracht. Diese kupferne Blase enthält einen wetten Hals, an welchem burch ben Stopfen zwei Offnungen gebohrt find, die eine für das Thermometer,

E. Beck Pieterlen bei Biel-Bienne Telephon Telephon Telegramm-Adresse: PAPPBECK PIETERLEN. empfiehlt seine Fabrikate in: lsolierplatten, Isolierteppiche Korkplatten und sämtliche Teer- und ō Asphalt - Produkte. Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen. Carbolineum. Falzbaupappen. 

die andere für einen kugelförmigen Deftillationsauffat, welcher ein überreißen des Teeres verhindert bezw. abschwächen foll. An den Deftillationsauffat schließt fich dann ber etwa 1 m lange Liebigkühler, ber mittelft Borftoges in eine gradulerte Borlage mundet. Bet schwer Bu deftillierenden Teeren tann man der Borficht halber ein Sandbad mählen, durch Zusat von schwerem Anthrazenöl ift aber in der Regel das überschäumen des Teeres so sehr herabgemindert, daß derselbe durch den kugel-förmigen Destillationsaussat leicht niedergehalten bezw. burch Wegnahme der Flammen regultert werden fann. Man fest nun die Deftillation fo lange fort, bis bas Thermometer 180° zeigt und lieft in der graduierten Vorlage ab, wieviel Waffer und wieviel Leichtöl in dem Teer enthalten ift, wobei man berücksichtigen muß, daß die gefundene Menge mit 2 zu multiplizieren und durch 10 zu dividieren ift, um den Prozentgehalt feftzuftellen.

Will man schneller eine kleine übersicht über ben ungefähren Waffergehalt des Teeres haben, oder hat man nur kleine Teerproben zur Verstügung, so kann man auch folgendermaßen verfahren: 100 cm² des gut durch, gerührten Teeres, werden mit 50 cm3 90er Benzol gemischt und in einem Glastolben mit Anfat, wie folche gur Untersuchung des Benzols verwendet werden und wobei die Queckfilberfaule des Thermometers in der fugelförmigen Erweiterung des Halfes unterhalb des Anfahrohres hängen muß, deftilltert. Das Benzol, weil leichter stedend als Baffer, reißt die fich entwickelnden Bafferdampfe mit über und scheidet so das Waffer schnell ab. Auch fann man in dem Glaskolben das eventuelle Steigen des Teeres beobachten, welches aber durch das zugefügte Benzol faft gang unterbleibt. Auf diese Beife laffen fich 100 cm3 Teer in 20 bis 25 Minuten leicht beftillteren. Auch hier wird wieder bis 180° abgelesen und dann die Deftillation abgebrochen. Bet dem Ablesen des Deftillates sind alsdann die 50 cm3 mitübergegangenen Benzols in Abzug zu bringen.

## Verschiedenes.

Rene ftädtifche Wohnungsbauten in Burich. Man schreibt ber "N. g. g.": Der europäische Krieg hat ben Wohnungsmarkt auch", in ber Stadt Zürich ungunftig beeinflußt. Während Ende 1912 der Prozentsatz der leer, stehenden Wohnungen mit 2,17 % nach vorausgegangener Wohnungenot einen normalen Stand erreicht hatte, fant er schon bis turz vor Kriegsausbruch auf 0.9 % und hat nun mit 0,13 % auf Ende Juli 1917 einen Tief'

Joh. Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telephon.

# Spezialfabrik eiserner Formen

Zementwaren-Industriø:

Silberne Medaille 1908 Mailand. Patentierter Zementrohrformen - Verschluss

= Spezialartikel : Formen für alle Betriebe. =

## Eisenkonstruktionen jeder Art

Durch bedeutende Vergrösserungen

höchste Leistungsfähigkeit.

2889

stand erreicht, wie er wohl noch nie dagewesen ist. Da sich in der Stadt Zürich ungefähr 47,000 Wohnungen besinden, kommt dies einem Leerwohnungsbestand von

etwa 60 gleich.

Der Wechsel vom Wohnungsüberfluß zum Wohnungs: mangel hatte fich so unerwartet und rasch vollzogen, daß der Stadtrat schon im September 1916 beschloß, mit dem Bau der Häuser der IV. Etappe im Riedtli mit 8 Bweizimmer, 42 Dreizimmer, und 30 Bierzimmer-wohnungen im Frühjuhr 1917 zu beginnen. Daß aber durch diese auf Herbst 1918 beziehbaren 75 Wohnungen bei einigermaßen gleichbleibender Entwicklung der Boh. nungsnot nicht merklich gesteuert werden könne, war von vonherein klar. Und da die private Bautätigkeit sich immer noch nicht beleben wollte, bertet der Stadtrat zus nachst mit Vertretern hiesiger Banten, bes Gewerbever: bandes und von Wohnungsbaugenoffenschaften barüber, wie der private und der genossenschaftliche Wohnungs: bau gefördert werden könnte. Dabei zeigte sich, daß auf eine Belebung des privaten Mietwohnungsbaues nicht zu Lechnen set, vor allem deshalb, weil die Baukosten außer-Ordentlich hoch zu ftehen kommen, das Geld hoch ver: dinft werden muß und weil bei der Unsicherheit über die fünftige Entwicklung und bei der Möglichkeit eines Rückganges ber Bevölkerung nach bem Krieg keine Gewähr Dafür befteht, die Wohnungen zu Breifen zu vermieten, de ben erhöhten Geftehungstoften entfprechen. desen Gründen verhielten sich auch die gemeinnützigen Bohnungsbaugenoffenschaften mit einer einzigen Ausnahme zurückhaltend. Um so notwendiger erschien daher der Bau welterer Wohnhäuser durch die Stadt. Da das Projekt für eine Arbeiterwohnkolonie im Friesenberg noch nicht spruchreif ift, beschloß der Stadtrat, ein folches für die Aberbauung des Baulandes oberhalb des alten Friedhofes Außerfihl zwischen der Zentral und der Amtlerftraße ausarbeiten zu laffen. Nach diesem Brolett, das dem Großen Stadtrat zuhanden der Gemeinde vorgelegt wird, find 23 Häuser mit 182 Wohnungen, hauptsächlich Dreizimmerwohnungen, einem Laben und einer Werkstatt für den Hauswart vorgesehen. Die Anlage soll durch eine Häuserreihe längs der Südwestsette der Badenerstraße zwischen der Thetla- und der Zypressenftraße gegen die Badenerftraße abgeschloffen und auf ben dret übrigen Gelten durch Baumreihen eingerahmt werden. Sodann sind innerhalb der Alleen Spielrasenplätze von 3400 und 4000 m2 projektiert.

Die Baukosten sind im Verhältnis zu bisher üblichen Ansätzen infolge der gewaltigen Steigerung der Materialpreise und der Arbeitslöhne überaus hoch. Sie betragen 2,881,000 Fr. für die Gebäude, wozu noch 210,300 Fr. struckendauten usw. hinzukommen. Der Stadtrat weist daher in seiner Vorlage darauf hin, daßes unmöglich sein werde, die Wohnungen annähernd zu disherigen Mietzinsen abzugeben. Die Finanzverwaltung schäht die voraussichtlich erreichbaren Mietzinse der Einsimmerwohnungen zu 400 Fr., der Zweizimmerwohnungen zu 750 Fr. und der Vierzimmerwohnungen zu 950 Fr. Mit diesen Ansähen ergäbe sich aber lediglich eine Verzinsung der Ansähen ergäbe sich aber lediglich eine Verzinsung der Ansähen ergäbe sich aber lediglich eine Verzinsung der

Betriebsausgaben nichts übrig bliebe.

Wollte man durch die Mietzinse die zur Deckung der Verzinsung, des Unterhalts usw. ersorderliche Summe außtringen, so müßten die voraussichtlich erreichbaren Mietzinse die bereits 20—25 % über den Mietzinsen in den ftädtischen Wohnungen im Industriequartier stehen, noch um 40 % erhöht werden. Man würde damit zu unsähen gelangen, die heute und auch in einem Jahr nicht gefordert werden können. Zweisellos werden die Mietzinse in den neuen Wohnhäusern künstig bedeutend

höher angesetzt werden müssen als die bisherigen Ansäte, ansonst die Bauherren nicht auf ihre Rechnung kämen. Aber daß die Stadt Zürich die Mietansäte vom ersten Moment an auf die heute noch unerhörte Höhe, die zur vollen Berzinfung und zur Deckung aller Betriebsausgaben nötig wäre, ansetze, glaubt der Stadtrat nicht empsehlen zu können, selbst dann nicht, wenn zu erwarten wäre, daß sich unter dem Drucke der Wohnungsnot genügend Mieter sinden ließen. Dies vor allem deshalb nicht, weil satalerweise der Erhöhung der Meiszinse in Reubauten auch die Erhöhung der Mietzinse in den bereits bestehenden Gebäuden, deren Erstellungskosten geringer waren, mehr oder weniger rasch nachsolgen würde.

Die städtischen Behörden sind daher vor eine wichtige und schwierige Frage gestellt. Grundsätlich hält der Stadtrat an der Selbsterhaltung der städtischen Wohnungsbauten sest. Im vorliegenden Fall handelt es sich jedoch darum, unter dem Zwange ganz außergewöhnlicher, durch den Weltsteg geschaffener Verhältnisse eine Ausnahme zu machen. Diese Ausnahme soll immerhin in ihrem Umsange auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden. Der Stadtrat empsiehlt daher nicht, gleich im Momente des Bezuges der Wohnungen das errechnete Betriebsdessizit (56,800 Fr.) zu kapitalisieren und der Gemeinderechnung zu belasten, sondern die desintive Regelung dieser Frage erst dann vorzunehmen, wenn man Ersahrungen in der Bewerbung neuer Wohnhäuser gesammelt hat.

Sandel mit Holztohle. Mit Kreisschreiben vom 15. Oktober 1917 teilt das schweizerische Departement des Innern, Abteilung Forstwesen, Jagd und Fischerei mit, daß in Zukunft auch der Handel und Berkehr mit Holzkohle laut Bundesratsbeschluß vom 14. Juli 1917 zu regeln set.

Bur Lieferung und zum Transport von Holzkohle bedarf es somit künftighin einer Bewilligung, welche für den interkantonalen Berkehr durch die etdgenöfsische Zentralstelle, für den innerkantonalen Berkehr durch die kantonale Zentralstelle sür Breunholzversorgung auszustellen ist.

Die für den Brennholzverkehr eingeführten Bewilligungsformulare find baber auch für den Berkehr mit

Holzkohle zu verwenden.

Ohne Borweisung einer Transportbewilligung werden die Transportanftalten keine Holzkohlensendungen annehmen, gleichwie beim Brennholzverkehr.

ichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnichtigen Rossen bitten wir zu reklamieren, um unubtige Bosten zu swaren. Die Expedition.

# Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel



Komprimierte und abgedrehte, blanke Blank und präzis gezogene



jeder Art in Eisen und Stahl. Xaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite. Schlackenfreies Verpackungsbandeisen. Grand Prix: Sohwelz. Landesausstellung Bern 1914.